

DIE MENSCHLICHE FASZINATION FÜR DAS BÖSE - ÜBER DIE PSYCHOLOGIE RUND UM TRUE CRIME KONSUM



© OleSpata

Priv. Doz. Mag. Dr. Corinna Perchtold-Stefan
Institut für Psychologie / Biologische Psychologie,
Universität Graz

Corinna Perchtold-Stefan ist Senior Scientist und erforscht die dunklen Seiten von Emotionen, Kreativität und Persönlichkeit sowie deren Schnittstellen zwischen Gehirn, Körper und Verhalten. Ihr Fokus liegt auf der menschlichen Faszination für True Crime und dem Konsum von Gewaltmedien im digitalen Zeitalter. 2024 habilitierte sie sich mit ihrer Arbeit zur malevolenten Kreativität – Kreativität, die genutzt wird, um Schaden zu verursachen – und wurde dafür 2025 mit dem Josef-Krainer Würdigungspreis ausgezeichnet. Derzeit leitet sie ein vom FWF gefördertes Projekt zur Erforschung der Umsetzung bössartiger kreativer Ideen.



WANN:
Dienstag, 27.5.2025
18:30 Uhr

WO:
HS 02.21,
Universitätsplatz 2

ABSTRACT

„Du bist, was du streamst“ – oder doch nicht? Inwieweit Medien unsere Denkweisen, Emotionen, und unser Verhalten verändern ist schon seit Jahrzehnten Thema der Forschung. Auch der Konsum von Gewaltmedien nimmt hier eine besondere Stellung ein – und ein Mediengenre boomt in den letzten Jahren ganz besonders: True Crime – Geschichten über wahre, oft brutale Kriminalfälle wie Tötungen, Sexualdelikte, Entführungen, oder Serienmorde in Büchern, Podcasts, im TV, oder auf Social Media. Aber warum interessieren wir uns so sehr für wahre Schauergeschichten und menschliche Abgründe? Wer sind die True Crime Fans unter uns? Und was weiß die Wissenschaft über mögliche Auswirkungen von True Crime Konsum auf unsere Psyche? In diesem Vortrag werden Studienerkenntnisse über Häufigkeit und Motive von True Crime Konsum vorgestellt und psychologische Korrelate von True Crime Konsum wie Geschlecht, Angst vor Verbrechen, (dunkle) Persönlichkeit, und Emotionsregulation diskutiert. Auch ein Blick ins Gehirn soll helfen, eine große Frage rund um die Faszination für das Böse zu beantworten: Ist True Crime Konsum ein morbides, voyeuristisches Interesse an Gewalt und dem Leid anderer? Oder könnten darin auch adaptive Motive und positive Potenziale stecken?